



Maria Müller Debenjak

Zorka – eine Lebensgeschichte

www.united-p.c.eu Verlag; ISBN 978371035341-3

Zorka ist die äußerst bemerkenswerte Geschichte eines jungen Mädchens (13 Jahre alt), das vor bald 100 Jahren durch halb Europa – bis hinunter nach Neapel – pilgerte, besser gesagt: unfreiwillig von ihrem Vater geschickt wurde; sie sollte Geld verdienen, um das Überleben der Eltern und ihrer vielen kleineren Geschwister zu sichern und auch ihr eigenes Leben zu fristen. Traurig aktuell ist dieses Thema, und die wahre Geschichte ist in Form von Interviews, Briefen und Tagebüchern dokumentiert und wurde zu einer Story verdichtet, die lesenswert ist und spannend erzählt wurde. Der Leser kann nun hautnah das aufregende Leben eines jungen Menschen aus einer Zeit, in der man Kinder noch weniger „schonte“, nachvollziehen.

Auf Anordnung ihres Vaters kam es nach ihren Einsätzen in Slowenien und Italien auch zur Auswanderung nach Argentinien (Buenos Aires). Man ist also mit einem ereignisreichen Leben voll von Träumen und Entbehrungen konfrontiert, welches nach einigen glückhaften Wendungen im hohen Alter von 99 Jahren in Kanada sein Ende fand. Zorka bzw. Zorislava lebte von 1919 bis 2018.

In einem anderen Buch der Autorin heißt es am Schluss so passend – und erinnert an die wahren und zeitlosen Verse von Erika Mitterer (*Auch was vorbei ist, beginnt. Nichts ist für immer verloren.*):

Vergangenheit – sie ist vorbei!

Nein!

Niemals ist sie vorbei. Alles bleibt, ist Teil von uns.

Wir sind durch die Vergangenheit zu denen geworden, die wir nun sind.

Nichts kann jemals gelöscht werden.

Jede unserer Handlungen bleibt bestehen und beeinflusst zukünftige Generationen.

Alles fließt in das große Ganze.

Diese Einsicht ist gerade auch bei der Lektüre einer mit Not und Entbehrungen belasteten Biografie äußerst tröstlich.

Karl Brunner

Textprobe - Eine Szene aus der ersten Zeit Zorkas in Neapel:

An einem Nachmittag ging Zorka mit den Kindern auf einen nahen Hügel, von dem aus man das Meer sehen konnte. Die Buben tobten wild über die Wiesen und waren kaum zu beruhigen. Zorka suchte mit dem Mädchen nach Pflanzen, die sie zum Trockenen mit nach Neapel nehmen wollte.

Plötzlich schrie einer der Buben auf.

„Aiuto, un serpente!“ Zorka erschrak. In dieser warmen, trockenen Gegend hielten sich gerne Schlangen auf, aber normalerweise bekam man kaum welche zu sehen. Beim Herumbalgen dürfte einer der Buben auf eine Schlange getreten und gebissen worden sein. Rasch eilte sie zu dem am Boden liegenden Knaben. Er schrie vor Angst und Schmerzen und hielt sein Bein.

„Pronto, rapido, lauf nachhause und hol Roberto!“ rief Zorka dem anderen Knaben zu. Sie zitterte am ganzen Körper. Jetzt musste sie stark sein und durfte keine Zeit verlieren. Sie riss von ihrem Kleid einen Streifen ab und Band das Bein des Buben ober dem Knie ab. Einmal hatte sie das bei Franca beobachtet. Dann sammelte sie Speichel und begann die Wunde auszusaugen. Immer wieder versuchte sie das Gift aus dem Körper des Kindes zu bekommen, und es dann, hoffentlich vollständig, wieder auszuspucken.

„Sprich mit deinem Bruder, dass er nicht einschläft!“ Befahl sie dem verschreckten Mädchen und saugte unermüdlich an der Wunde weiter. Nur nicht das Gift schlucken, nur nicht schlucken und nicht aufhören mit dem Saugen, damit der Bub nicht stirbt! Da kommt Papa, hörte sie noch, dann verlor sie das Bewusstsein.

Als Zorka wieder erwachte, lag sie im Haus. Auf der anderen Seite des Zimmers lag der Knabe. Er war blass, lächelte sie aber müde an. Giulia saß bei ihm und weinte.

„Zorka, du hast unserem Jungen das Leben gerettet und wärst dabei selbst fast gestorben.“

Zorka war zufrieden, sie hatte also gute Arbeit geleistet. Die Augen fielen wieder zu. Ein Glücksgefühl durchströmte sie. Woher hatte sie nur die Kraft genommen?

Bald kamen beide wieder zu Kräften und Giulia konnte nicht genug davon bekommen, allen zu erzählen, wie tapfer und großartig Zorka gehandelt hatte.